

Kunsthhaus Bregenz
Theaster Gates
Black Archive
23 | 04 - 26 | 06 | 2016

Didaktische Anregungen

Zentrale Begriffe

Minstrel

Als Minstrel (englisch für »kleiner Diener«, abgeleitet von Ménestrel, einer Bezeichnung für mittelalterliche Spielleute) wurde eine im 19. Jahrhundert populäre Form der Unterhaltungsmusik in den USA bezeichnet. Ursprünglich wurden die so genannten Minstrel Shows von weißen Unterhaltungsmusikern aufgeführt, die ihre Gesichter schwarz färbten (Blackface) und auf heute als rassistisch zu betrachtende Weise das vermeintliche Leben der Afroamerikaner karikierten. Sie imitierten zur Belustigung eines zumeist weißen Publikums ihre Sprache und versuchten, die afroamerikanische Art des Tanzens in übertriebener Weise nachzuahmen. (<https://de.wikipedia.org/wiki/Minstrel>)

St. Laurentius

Laurentius von Rom (*evtl. in Osca, Spanien, oder Laurentum, Italien; † 10. August 258 in Rom) war ein römischer Diakon zur Zeit des Papstes Sixtus II. Er starb als Märtyrer und wird von mehreren christlichen Kirchen als Heiliger verehrt.

Der Überlieferung zufolge war er als Archidiakon von Rom für die Verwaltung des örtlichen Kirchenvermögens und seine Verwendung für soziale Zwecke zuständig. Nachdem der römische Kaiser Valerian Papst Sixtus II. hatte enthaupten lassen, wurde Laurentius ausgepeitscht und aufgefordert, den Kirchenschatz innerhalb von drei Tagen herauszugeben. Daraufhin verteilte Laurentius diesen an die Mitglieder der Gemeinde, versammelte eine Schar von Armen und Kranken, Verkrüppelten, Blinden, Leprösen, Witwen und Waisen und präsentierte sie dem Kaiser als »den wahren Schatz der Kirche«. Der Hauptmann, vor dem Laurentius erschienen war, ließ ihn deswegen mehrfach foltern und auf einem glühenden Eisenrost hinrichten. Aus diesem Grund wird der Märtyrer mit dem Rost als Attribut dargestellt. (https://de.wikipedia.org/wiki/Laurentius_von_Rom)

Ebony & Jet Magazine

Jet war ein wöchentlich erscheinendes US-amerikanisches Magazin, das im Jahr 1951 von John H. Johnson gegründet wurde und von seinem Verlag Johnson Publishing Company in Chicago, Illinois, bis 2014 als Printausgabe herausgebracht wurde. Aktuell erscheint das Magazin in digitaler Form. Als afroamerikanisches Pendant zu *Reader's Digest* (eins der bekanntesten US-Magazine, deren Inhalt sich an weißes Publikum richtet), war *Jet* ein wichtiges Presseorgan, das u.a. über wichtige politische Ereignisse wie das American Civil Rights Movement berichtete und als Stimme der schwarzen Bevölkerung in den USA fungierte.

Ebony erscheint seit 1945 monatlich als afroamerikanisches Pendant zum *Life Magazine*. Es wurde von Johnson Publishing Company gegründet und herausgebracht.

Negrobilia

Historische Figuren, die Afroamerikaner/innen in stereotyper Weise darstellen.

Sammlung Edward J. Williams

»Für mich dient die Sammlung als Mahner einer Geschichte und als Katalysator für die anhaltende Beschäftigung mit ihr.« Theaster Gates

Bildnerische Erziehung

Kunstgeschichtliche Referenzen:

Bauhaus/Black Mountain College

Das Staatliche Bauhaus wurde 1919 von Walter Gropius in Weimar als Kunstschule gegründet. Nach Art und Konzeption war es damals etwas völlig Neues, da das Bauhaus eine Zusammenführung von Kunst und Handwerk darstellte. Das historische Bauhaus stellt heute die einflussreichste Bildungsstätte im Bereich der Architektur, der Kunst und des Designs im 20. Jahrhundert dar. Das Bauhaus bestand von 1919 bis 1933 und gilt heute weltweit als Heimstätte der Avantgarde der Klassischen Moderne auf allen Gebieten der freien und angewandten Kunst. (<https://de.wikipedia.org/wiki/Bauhaus>)

Das radikale bis rebellische Konzept des Black Mountain College stammt vom Wissenschaftler und Visionär John A. Rice, der ein absolut neuartiges College wollte, basierend auf den Prinzipien einer progressiven, demokratischen Erziehung. Die enge Verbindung von Kunst, Natur- und Geisteswissenschaften mit dem Ziel einer Allround-Bildung bildete den Grundpfeiler seines Konzepts. Das pädagogische Programm lautete: Erziehung zur freien Persönlichkeit, zum Individuum, nicht zum Individualisten. Die Methode: die unbedingte gegenseitige Erziehung von Schülern und Lehrern. Sie lebten auf dem Campus in einer »community«, neben den Vorlesungen und Seminaren (deren Teilnahme freiwillig war) zählten zum Aufgabenprogramm auch täglicher Küchendienst und harte Gartenarbeit auf den Anlagen des College. Die weitreichende Folge: eine spannende Erweiterung des traditionellen Kunstbegriffs auf allen Feldern. Robert Rauschenberg läutet die Pop Art ein, John Cage erweitert radikal den traditionellen Musikkanon, Merce Cunningham führt den Tanz in neue Dimensionen, Buckminster Fuller erschließt der Architektur utopische Sphären. Josef Albers, der gemeinsam mit seiner Frau Anni 1933 aus Deutschland fliehen musste, wurde zum künstlerischen Direktor ernannt. Durch ihn kamen die damals avanciertesten Ideen der europäischen Moderne und die fortschrittlichen Konzepte des Bauhaus (das die Nazis 1933 schlossen) ans Black Mountain College und nach Amerika, sie wurde zur international berühmten Talentschmiede.

Soziale Plastik

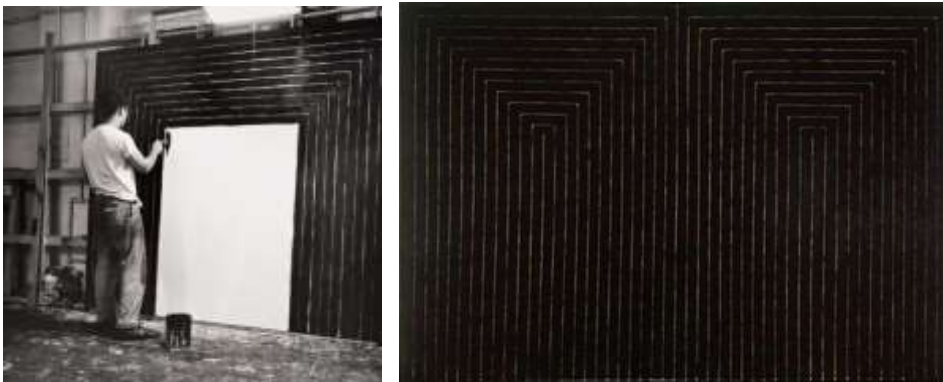
Die Soziale Plastik, auch genannt die »soziale Skulptur«, ist eine spezifische Definition des »Erweiterten Kunstbegriffs« des deutschen Künstlers Joseph Beuys. Beuys nutzte die Begriffe, um damit seine Vorstellung einer gesellschaftsverändernden Kunst zu erläutern. Im ausdrücklichen Gegensatz zu einem formalästhetisch begründeten Verständnis schließt das von Beuys propagierte Kunstkonzept dasjenige menschliche Handeln mit ein, das auf eine Strukturierung und Formung der Gesellschaft ausgerichtet ist. Damit wird der Kunstbegriff nicht mehr nur auf das materiell fassbare Artefakt beschränkt.

Die Theorie der »Sozialen Plastik« besagt, dass jeder Mensch durch kreatives Handeln zum Wohl der Gemeinschaft beitragen und dadurch plastizierend auf die Gesellschaft einwirken könne. Aus dieser Vorstellung entstand die viel zitierte These der »Sozialen Plastik«: »Jeder Mensch ist ein Künstler«, die Joseph Beuys erstmals 1967 im Rahmen seiner politischen Aktivitäten äußerte. Im Gegensatz dazu werden im üblichen Sprachgebrauch Menschen als

Künstler angesehen, die auf dem Gebiet der bildenden oder der darstellenden Kunst und der Musik kreativ tätig sind. Sie erschaffen Kunstwerke oder stellen Ideen zu deren Schaffung bereit. Dem stellte Beuys seine Vorstellung gegenüber, dass jeder daran teilnehmen kann, das Leben insbesondere in Politik und Wirtschaft sozial und kreativ zu gestalten. Hierfür richtete er 1972 auf der documenta 5 ein Informationsbüro der Organisation für direkte Demokratie durch Volksabstimmung ein und kandidierte 1979 als Vertreter der Grünen für das Europa-Parlament. Zuvor rief er die Deutsche Studentenpartei (DSP) sowie die Free International University (FIU) ins Leben, um gesamtgesellschaftliche Veränderungen zu bewirken. Die Free International University gliederte sich später in die Bewegung der Grünen ein. Besondere Fähigkeiten zum Künstler als Erschaffer von Kunstwerken seien in diesem Sinne nicht erforderlich. Beuys ging davon aus, dass die notwendigen Fähigkeiten zur Verwirklichung einer Sozialen Plastik – er sprach hierbei oft von einem »Sozialen Organismus« – Spiritualität, Offenheit, Kreativität und Phantasie seien, die in jedem Menschen bereits vorhanden sind. Diese Fähigkeiten müssten nur erkannt, ausgebildet und gefördert werden. (https://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Plastik)

Vgl. auch Christoph Schlingensiefel, Operndorf in Afrika, Burkina Faso.

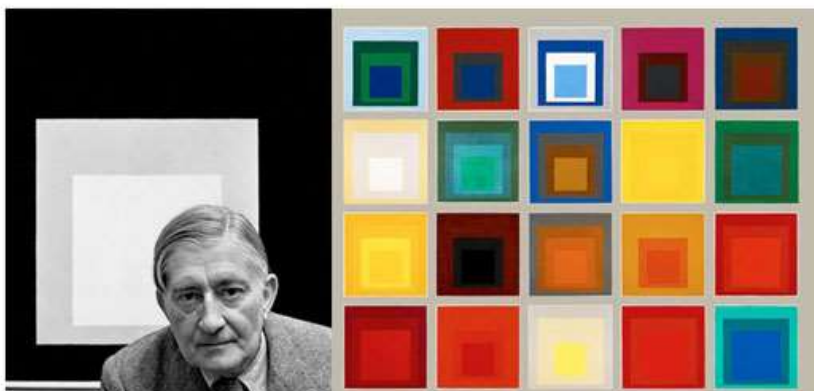
Frank Stella, Black Paintings



Ausgehend vom ungezwungenen Duktus des Action Paintings und der Abstrakten Expressionisten um Jackson Pollock oder Franz Kline suchte Stella eine »ruhigere«, meditativere Bildsprache, die er bald in den Farbflächen Barnett Newmans und in den so genannten *Target Paintings* von Jasper Johns fand. Besonders beeindruckt von Mark Rothko gelangte er in der Folge zu einer immer stärkeren Geometrisierung der Form und zur Reduzierung der Farbe. (https://de.wikipedia.org/wiki/Frank_Stella)

Frank Stella verwendete für seine Arbeiten kommerzielle schwarze Emaillefarbe und einen haushaltsüblichen Pinsel. Die Breite der schwarzen Streifen wurde durch die Breite des Pinsels definiert.

Josef Albers, Hommage to the Square



Albers experimentierte mit der Wirkung von Farben, Formen, Linien und Flächen aufeinander, mit der Subjektivität der optischen Wahrnehmung: »Nur der Schein trägt nicht«. Mit seinen Zeichnungen auf der Grundlage von optischen Täuschungen gehört er neben Victor Vasarely zu den Begründern der Op-Art. In diesen Zusammenhang gehört seine berühmteste Serie *Hommage to the Square*, deren Bilder immer gleich aus drei oder vier ineinander geschachtelten Quadraten verschiedener Farben bestehen. Die Farben sind nie gemischt, sondern direkt aus industriell hergestellten Farben aufgetragen, deren Artikelnummern der Maler auf der Rückseite der Bilder vermerkte. Dadurch wird ersichtlich, dass ein und dieselbe Farbe je nach Umgebung völlig unterschiedlich auf den Betrachter wirkt. (https://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Albers)

Richard Serra. Drawings



»[...] Die Farbe seiner Zeichnungen ist schwarz. Eine dichte Paintstickschicht absorbiert und zerstreut das Licht, hervortreten dafür Masse, Dichte und Volumen der Zeichnung. >Schwarz ist eine Eigenart, keine Eigenschaft. Als Gewicht verstanden, ist Schwarz schwerer, schafft ein größeres Volumen und lässt sich in einem Feld auf die Fläche komprimieren. Es ist mit Schmieden vergleichbar. [...] Die Verwendung von Schwarz ist die klarste Methode, eine Markierung gegen eine weiße Fläche zu setzen.« (Richard Serra)

Es ist für den Künstler also auch die klarste Methode, etwas zu kennzeichnen, ohne Assoziationen auszulösen. Denn das Schwarz wird als stoffliche Substanz und nicht als Farbe verstanden. [...] Richard Serras Zeichenmaterial ist der Paintstick, eine wachsartige Ölkreide, die in feste Stiftform gepresst ist. Serra schmilzt mehrere Stifte, um sie zu großen Pigmentklötzen zusammenzugießen. Dieses Umrüsten ermöglicht ihm den großflächigen, dichten Auftrag des Materials Schwarz. [...]«

(http://www.kunsthau-bregenz.at/html/welcome00.htm?aus_serra.htm)

Vgl. auch: Agnes Martin, Donald Judd

Readymade

Ein *Objet trouvé* (franz. für »gefundener Gegenstand«) ist ein Alltagsgegenstand oder Abfall, der wie ein Kunstwerk oder Teil davon behandelt wird. Readymade wird er genannt, wenn der Künstler am vorgefundenen Objekt keine oder kaum Bearbeitungen vorgenommen hat, er den Gegenstand also lediglich vorgefunden und präsentiert hat. (...)

Der Franzose Marcel Duchamp verwirklichte das Konzept des *Objet trouvé* in seinen *Readymades* wie *Fahrrad-Rad* (1913), *Flaschentrockner* (1914) und *Fontäne* (1917). Während *Fahrrad-Rad* noch aus einer Kombination aus Rad, Fahrrad-Vordergabel und Holzbocker besteht, werden bei den beiden anderen ein industriell hergestelltes Drahtgestell zur

Flaschentrocknung und ein Urinal kurzerhand auf einen Sockel gestellt und zur Kunst erklärt. (https://de.wikipedia.org/wiki/Objet_trouv%C3%A9)

Bezüge der Ausstellung von Theaster Gates mit folgenden KUB Künstlern:

- Danh Vö (2012): persönliche Geschichte des Künstlers wird in Bezug gesetzt zu historischen Ereignissen und diese werden mit Objekten verknüpft, vgl. der Motor des ersten Mercedes von Danh Vö's Vater → Gates arbeitet mit dem Material Teer bzw. dem Teerkessel seines Vaters, als Dachdecker in Chicago gearbeitet hat.
- Douglas Gordon (2002): Druckmaschine in der Ausstellung, wo *Die privaten Memoiren und Bekenntnisse eines gerechtfertigten Sünders* von James Hogg vor Ort gedruckt wurden → Gates macht den Prozess des Restaurierens und Archivierens von afroamerikanischen Magazinen sichtbar.
- Richard Serra (2008): Zeichnungen aus Paintstick, einer fetthaltigen, schwarzen Wachskreide, ähnlich dem von Gates verwendeten Teer. Das Material wird so dick aufgetragen, dass es reliefartig aus dem Papier hervortritt und physische Schwere assoziiert.
- Carsten Höller (2008): extrem langsam fahrendes Karussell im Erdgeschoss des KUB. Die Fahrt durch den Raum verändert die Sichtweise auf das Gebäude, Entschleunigung. → Gates = Holzpuppe extrem vergrößert - wirkt nicht mehr lustig, sondern beängstigend. Die Bewegungen, der Tanz werden durch die Größenverschiebung von filigran zu schwerfällig.
- Pascale Marthine Tayou (2013): Verbindungen der Geschichte und Kultur Afrikas (Kamerun) mit Europa → Gates geht es um die Geschichte der Afroamerikaner, ihre Darstellung in den unterschiedlichen Medien und ihr Selbstverständnis über die letzten Jahrzehnte hinweg.

Praktische Anregungen

- Arbeit in der Ausstellung:

Über das Thema Sammeln sprechen:

Was kann man sammeln? Warum sammelt/archiviert man etwas? Wo bleiben diese Dinge? Wie kann man sie wieder anschauen/zeigen? Haben Objekte ihre eigene Biografie?

Über Rassismus diskutieren:

Was bedeutet Rassismus? Hast du selbst schon mal Rassismus erlebt? Gibt es Beispiele in Vorarlberg?

Stereotype Bilder/Personenwahrnehmung, die in den Medien kursieren

- Arbeit im KUB Atelier oder nach dem Besuch in der Schule:

Experimentieren mit schwarzer, dickflüssiger Linolium-Druckfarbe. Entweder direkt auftragen auf Pappkarton mit mehreren überlappenden Schichten oder als Monotypie mit ausgewalzter oder gekleckster Farbe auf einer Kunststoffplatte

Magazine nach Werbeanzeigen durchsuchen → Wer ist darauf abgebildet? An wen richtet sich die Werbung?

Eigene Collagen aus Werbeanzeigen herstellen – dabei die Aussage mit schwarzer Farbe verändern bzw. bearbeiten

Selbst Skizzenbücher herstellen, binden. Darin Dinge verewigen (zeichnen, einkleben usw.), die einem wichtig sind

Geschichte

- **Bürgerrechtsbewegung** in Amerika, 1960er Jahre
- Als **Great Migration** (»Große Migration«) wird eine Wanderungsbewegung von etwa 6 Millionen Afroamerikanern aus den ländlichen Gebieten der Südstaaten der USA in die Industriestädte des Nordens, Nordostens und Westens zumal in den Jahrzehnten zwischen 1910 und 1970 bezeichnet. Sie gehört zu den zentralen Ereignissen in der Geschichte der Afroamerikaner im 20. Jahrhundert. Die meisten Schwarzen kamen aus den Staaten Louisiana, Alabama und Mississippi.
Vor Beginn der Great Migration lebten etwa nur 10 Prozent der schwarzen Bevölkerung der Vereinigten Staaten in den Nordstaaten, nach dem Ende dieser Wanderungsbewegung dagegen 47 Prozent. Dadurch beeinflusste die Great Migration in den Nordstaaten die Ausdehnung der Städte, aber auch eine von der Hautfarbe beeinflusste Siedlungsstruktur, die Entstehung einer schwarzen Mittelschicht und die Sprach- und Musikkultur in den urbanen Zentren. Zu den Nachfahren von Personen, die während der Great Migration nach Norden wanderten, gehören heute so einflussreiche Persönlichkeiten wie James Baldwin, Michelle Obama, Miles Davis, Toni Morrison, Spike Lee und Denzel Washington – und auch Theaster Gates. ([https://de.wikipedia.org/wiki/Great_Migration_\(20._Jahrhundert\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Great_Migration_(20._Jahrhundert)))
- **Amerikanische Bürgerkrieg** (1861 –1865)
Ursache war eine tiefe wirtschaftliche, soziale und politische Spaltung zwischen Nord- und Südstaaten, durch die vor allem die Sklavenwirtschaft zu Tage trat, ein System, dessen Problematik sich seit 1830 verschärft hatte. Als Reaktion auf die Wahl Abraham Lincolns – obwohl nur gemäßigter Gegner der Sklaverei – zum US-Präsidenten traten im Winter 1860/61 die meisten Südstaaten aus der Union aus. Der Krieg begann am 12. April 1861 mit der Beschießung Fort Sumters. Nach dem Sieg des Nordens wurden die Südstaaten im Rahmen der Reconstruction wieder in die Union aufgenommen. Die wichtigsten Folgen des Krieges waren die Stärkung der Zentralmacht und die endgültige Abschaffung der Sklaverei in den USA sowie die verstärkte Ausrichtung des Landes als Industriestaat.
(<https://de.wikipedia.org/wiki/Sezessionskrieg>)